

THEORETISCHE DISKUSSIONEN UND PRAXIS DER KP CHINAS AUF DEM SOZIALISTISCHEN WEG

(Beitrag zur Konferenz „Marxismus für das 21. Jahrhundert“ in Berlin am 21. April 2007)

Von Rolf Berthold

Wenn wir heute über Marxismus und Sozialismus sprechen, können wir wohl nicht an der Politik der KP Chinas und Entwicklung der VR China vorbei gehen. Die KP Chinas bekennt sich, wie im Statut und Programm der Partei deutlich formuliert, eindeutig zum Marxismus und zur sozialistischen Entwicklung. Diese Position wurde auch auf dem XVI. Parteitag 2002 bekräftigt.

Ich erlaube mit zunächst ein Zitat: Auf der Eröffnungsveranstaltung der Asien-Pazifik-Woche in Berlin 2001 erklärte der chinesische Delegationsleiter in seiner Rede in Anwesenheit der BRD-Prominenz: „Das chinesische Volk hat großen Respekt vor den Errungenschaften der Deutschen im Bereich der Philosophie, Literatur, Musik und Wissenschaft. Wenn in China von Deutschland die Rede ist, dann denkt man nicht nur automatisch an Kant und Hegel, sondern auch an Beethoven, Bach, Goethe, Schiller und Heine, dazu zählen noch weitere große Namen wie Einstein, Röntgen sowie Leibniz, während die beiden Deutschen, die China am meisten beeinflusst haben, Marx und Engels sind.“

Die KP Chinas hat in den letzten fast 30 Jahren große Anstrengungen unternommen, die Werke von Marx, Engels und Lenin in überarbeiteter Übersetzung neu herauszugeben und widmet dem Studium dieser Werke besondere Aufmerksamkeit. (vorher standen in vielen Fällen nur Übersetzungen von Übersetzungen und nicht Übersetzungen der Originaltexte zur Verfügung)

Kaum jemand zweifelt heute noch an den wirtschaftlichen Erfolgen der VR China. 2006 betrug das Wachstum wiederum über 10%. In diesen Dimensionen entwickelt sich das Land bereits seit fast 30 Jahren. Hinsichtlich der Gesamtwirtschaftskraft steht China heute bereits auf dem 4. Platz in der Welt, Analytiker der USA rechnen damit, dass in 20 Jahren China die größte Volkswirtschaft der Welt hat, größer als die der USA (Anteil an der Weltwirtschaft zu jenem Zeitpunkt: China 26%, die USA bleiben bei 22%). Damit würde eine geostrategische Veränderung eintreten.

Immer wieder wird die Frage diskutiert, auf welchem gesellschaftlichen Weg sich diese Entwicklung vollzieht. Die KP Chinas erklärt dazu, dass China den sozialistischen Weg beschreitet. Unter den Linken, insbesondere in der BRD, gibt es in dieser Frage sehr unterschiedliche Meinungen. Manche vertreten die Auffassung, die Politik der KP Chinas führe das Land in den Kapitalismus. Ich will hier versuchen, die Positionen der KP Chinas zu diesen Fragen zu erläutern. In den folgenden Aussagen berufe ich mich auf die Dokumente der Parteiführung der KP Chinas und das vom Verlag für die Herausgabe von Dokumenten des Zentralkomitees 2004 veröffentlichte Buch „Theorie und Praxis des Sozialismus – Nachdenken aus heutiger Sicht“ sowie Artikel der „Renmin Ribao“, Zentralorgan des ZK der KP Chinas.

1. Zu einigen Grundpositionen:

Die KP Chinas hat sich sehr gründlich mit den konterrevolutionären Ereignissen in der UdSSR und den osteuropäischen Staaten beschäftigt. Sie schätzt ein, dass nach dem schweren Rückschlag 1989/1991 die sozialistische Weltbewegung nicht, wie Politiker einiger westlicher Länder behaupten, vollständig zusammengebrochen ist. Noch weniger könne man behaupten, dass im 20. Jahrhundert die Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus entschieden wurde.

Hier zeigt sich auch die Unhaltbarkeit der Trennung zwischen Sozialismus des 20. und des 21. Jahrhunderts. Es gab keinen Jahrhundertbruch des Sozialismus.

Die Ergebnisse der Entwicklung in China, Kuba, Vietnam zeugen davon, dass der Sozialismus nicht wieder von „0“ beginnen muss.

Die KP Chinas schätzt ein, dass der Systemwechsel in Osteuropa und die Auflösung der UdSSR ein ernster Rückschlag für den Weltsozialismus waren und die sozialistische Sache Chinas mit großen Schwierigkeiten konfrontierte. Deng Xiaoping erklärte aber, angesichts dieser Situation dürfe man nicht vor Schreck in Panik geraten. Der Marxismus sei eine Wissenschaft, er sei nicht verschwunden, sei nicht besiegt. Die Politik der KP Chinas ist auf die Vervollkommnung der wirtschaftlichen und politischen Strukturen des Sozialismus ausgerichtet und nicht auf seine Beseitigung. Darin bestehe der prinzipielle Unterschied zwischen den Reformen in China einerseits und denen in Russland und den anderen europäischen ehemaligen sozialistischen Ländern andererseits.

Die chinesischen Marxisten vertreten die Auffassung, dass heute der Sozialismus bereits begonnen hat, aus der Talsohle, in die er Ende des letzten Jahrhunderts hineingeraten war, herauszukommen. Natürlich besitze der Kapitalismus noch eine bestimmte Überlegenheit. Auch hinsichtlich seiner dominierenden Stellung in der Weltpolitik werde es kurzfristig keine grundlegende Veränderung geben. Aber die künftige Entwicklung des Verhältnisses zwischen Sozialismus und Kapitalismus weist möglicherweise neue Besonderheiten, Situationen und Tendenzen auf, die heute noch schwer vorherzusehen sind.

Marx und Engels gingen davon aus, dass die sozialistische Revolution zuerst in Staaten mit der am höchsten entwickelten kapitalistischen Wirtschaft siegt. Sie waren auch der Auffassung, dass die sozialistische Revolution nicht in ein oder zwei Ländern, sondern etwa gleichzeitig in England, Frankreich, Deutschland, den USA und weiteren entwickelten kapitalistischen Staaten siegt. Wäre die Entwicklung so verlaufen, wäre der Übergang zum Sozialismus eine relativ einfache Aufgabe gewesen. Aber die Entwicklung verlief anders. Die chinesische sozialistische Revolution fand unter ganz anderen gesellschaftlichen Bedingungen statt.

Nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung in China stand, so sehen es die chinesischen Marxisten, vor der KP Chinas die komplizierte Frage, wie der Sozialismus aufgebaut werden kann. Vorbild konnte nur die UdSSR sein. Deshalb wurden in der ersten Zeit die sowjetischen Methoden angewandt. Zentrale Planwirtschaft, die Entwicklung und Leitung der Wirtschaft mit administrativen Mitteln spielten in der Zeit der gesellschaftlichen Umgestaltung die entscheidende Rolle. Das habe auch zur schnellen Wiederherstellung der Wirtschaft, zur Erhöhung der gesellschaftlichen Produktion, des Lebensstandards, zur Stärkung der Staatsmacht geführt.

Die Gründung VR China 1949 markierte das Ende halbfeudaler, halbkolonialer Verhältnisse. Es begann die Periode der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft. Auf dem VIII. Parteitag der KP Chinas 1956 wurde beschlossen, den Sozialismus in China zielstrebig aufzubauen. Es folgte aber, so schätzt die Führung der KP Chinas ein, eine Periode linker Fehler und sich daraus ergebender gesellschaftlicher Zerrüttung: Großer Sprung, Volkskommunen, Kulturrevolution. Das habe zu einer tiefen gesellschaftlichen Krise geführt. Es bestand die ernste Gefahr des Verlustes der Errungenschaften der Revolution. Diese verhängnisvolle Entwicklung wurde mit der Tagung des ZK der KP Chinas im Dezember 1978 gestoppt. Der Kurs der Partei orientierte auf gesellschaftliche Stabilität und sozialistische Modernisierung. Eine Politik der Reformen und der Öffnung nach außen wurde eingeleitet, die wirtschaftliche Entwicklung in den Mittelpunkt gestellt. Die ökonomischen Positionen Deng Xiaopings, die ab 1978 realisiert wurden, sind auf die Neue Ökonomische Politik Lenins zurückzuführen.

Die Analysen der chinesischen Marxisten beinhalten, dass die leninsche Neue Ökonomische Politik nur in Anfängen umgesetzt wurde. Nach dem Tode Lenins habe es grundsätzliche Auseinandersetzungen gegeben, in denen sich Stalins Position durchsetzte. Die NÖP wurde abgebrochen. In den 29 Jahren, in denen Stalin den sozialistischen Aufbau in der UdSSR führte, entwickelte sich, so diese Einschätzungen, die UdSSR aus einem wirtschaftlich und kulturell relativ rückständigen Agrarland zur zweitstärksten Industrie- und Militärmacht der Welt. Sie fügte dem Überfall des deutschen Faschismus im II. Weltkrieg eine Niederlage zu, errang den entscheidenden Sieg im Weltkrieg gegen den Faschismus, brachte die internationale kommunistische Bewegung voran, schuf das sozialistische Lager, das sich mit dem kapitalistischen Weltlager messen konnte. Über lange Zeit habe Stalin am sozialistischen Weg, am Gemeineigentum, der Verteilung nach der Leistung und weiteren sozialistischen Grundprinzipien festgehalten und damit bestimmte historische Verdienste erworben, aber das unter seiner Führung geschaffene „stalinsche Modell“ des sozialistischen Entwicklungsweges habe sich nach der Prüfung durch die Praxis als ernste Verletzung der sozialistischen Prinzipien, als eine „linke“ Abweichung erwiesen (hier soll nur dieser Aspekt und nicht die Verbrechen, die von den chinesischen Marxisten verurteilt werden, angeführt werden. Es sei aber erwähnt, dass in den Materialien der KP Chinas der Begriff „Stalinismus“ nicht vorkommt)

2. Einschätzung der Bedingungen und Ursachen der konterrevolutionären Umbrüche 1989/1991

Die KP Chinas geht davon aus, dass sowohl innere als auch äußere Bedingungen und Ursachen zu den gesellschaftsverändernden Ereignissen in der UdSSR und den osteuropäischen Ländern führten. Doch die inneren Ursachen werden als die entscheidenden betrachtet, ohne die die äußeren nicht hätten zur Wirkung kommen können.

Bei der sehr kritischen Betrachtung der Fehler wird stets darauf verwiesen, dass die Entwicklung von vielen Erfolgen und historischen Fortschritten auf dem Weg des Sozialismus gekennzeichnet war. (In den Dokumenten der KP Chinas wird verständlicherweise vor allem die Politik der KPdSU und die Entwicklung in der UdSSR untersucht)

Als wichtige Ursachen der Niederlage werden in den chinesischen Dokumenten genannt:

- Die Fähigkeit des Kapitalismus zur Selbstkorrektur und zur Anpassung sowie die Lebensfähigkeit des Kapitalismus wurden unterschätzt. Das habe zu der falschen Auffassung über einen schnellen Sieg des Sozialismus und eines baldigen Unterganges des Kapitalismus geführt. Das wiederum habe zur Unterschätzung der Notwendigkeit, den Sozialismus zu reformieren und zu vervollkommen geführt.
- Die Langfristigkeit der sozialistischen Entwicklung und die damit verbundenen verschiedenen Etappen seien nicht erkannt worden, es sei eine zu schnelle Vergesellschaftung der Produktionsmittel durchgesetzt worden. Negiert worden sei die Tatsache, dass in der sozialistischen Gesellschaft Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen der ökonomischen Basis und dem Überbau bestehen. Das Tempo der Entwicklung sei zu stark betont worden. Das habe negative Auswirkungen auf Effektivität und Qualität gehabt und zu Verschwendung geführt. Die Überbetonung der Schwerindustrie, zu geringe Beachtung der Landwirtschaft und Leichtindustrie sei mit negativen Auswirkungen auf die Bedürfnisbefriedigung verbunden gewesen. Zu hohe Zentralisierung der Planwirtschaft und administrative Steuerung haben sich negativ ausgewirkt. In der Verteilung habe es Gleichmacherei gegeben.
- Als „linke“ Fehler in der Politik werden genannt: es gab keine klare Trennung von Partei und Regierung, zu hohe Machtkonzentration, Ausdehnung des „Klassenkamp-

fes“, unvollkommener Demokratie, Nepotismus in der Kaderpolitik, Privilegien, Korruption, Beschädigung des Verhältnisses zwischen Partei und Massen. Es sei eine Situation der Unzufriedenheit und der Abneigung der Massen gegenüber der regierenden Partei entstanden.

- Auf außenpolitischem Gebiet sei die Tendenz hochmütigen Dünkels, wirtschaftlicher Abschottung sowie ein falsches Herangehen an das Verhältnis zwischen Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, des Stützens auf die eigene Kraft und die Erlangung ausländischer Unterstützung, die mutige Nutzung fortschrittlicher Dinge des Kapitalismus stark ausgeprägt gewesen.
- Hinsichtlich der Nationalitäten- und der Religionspolitik habe insbesondere die UdSSR ernste „linke“ Fehler begangen.
- Es sei negiert worden, dass es nicht nur ein Modell des Sozialismus gibt.

Die Entwicklung habe gezeigt, dass die drastischen gesellschaftlichen Veränderungen in der UdSSR und den osteuropäischen Staaten das Ergebnis langfristiger dogmatischer und „linker“ Fehler sind. Als Gorbatschow und die Führer der kommunistischen Parteien Osteuropas diese Fehler zu korrigieren vorgaben, begingen sie fast ausnahmslos rechtsopportunistische Fehler. Sie ließen den Marxismus, die führende Rolle der Partei und die Prinzipien des Sozialismus fallen. Aus dieser Sicht gesehen sei die Niederlage des Sozialismus in Europa nicht das Ergebnis „linker“, sondern rechter Politik.

Die negativen Folgen dieser theoretischen Fehler und das sich daraus ergebende zunehmend deutlich sichtbare Erstarren des einzig anerkannten Modells hätten bereits beginnend mit den 50er Jahren dringend Reformen in den sozialistischen Ländern erfordert. Hinzu kam die neue technische Revolution in den kapitalistischen Ländern. Sie habe offenbart, dass das alte System des Sozialismus der neuen Entwicklung nicht gerecht wurde. In einigen sozialistischen Ländern gab es Reformversuche.

Auf dem XX. Parteitag der KPdSU habe Chruschtschow den Personenkult Stalins entlarvt und seine ernsthaften Folgen aufgezeigt. Damit sei die ideologische Fessel des „stalinschen Modells“ zerschlagen worden. Das sei von positiver Bedeutung. Obwohl der Bericht Chruschtschows vereinfachend und fehlerhaft Stalin als Ganzes negiert habe, gab er den Weg für Reformen des sowjetischen Sozialismus frei. Das müsse anerkannt werden. Bedauerlich sei, dass die sowjetischen Führer nach Stalin, aus subjektiven Gründen oder aus Gründen der objektiven Situation, zwar Anstrengungen zu Reformen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unternommen haben, aber keine wirklichen Erfolge erreichen konnten. Im Gegenteil, in nicht wenigen Fällen sei das alte System weiter zementiert worden. Seit Mitte der 70er Jahre verlangsamte sich das Wachstumstempo der sowjetischen Wirtschaft deutlich. Gorbatschow habe Reformen verkündet, aber er habe nicht die langjährige Erstarrung überwunden sondern die Früchte des sozialistischen Aufbaus der UdSSR von 70 Jahren in Gefahr gebracht.

Zu den Ursachen werden insbesondere aufgeführt:

langfristige ideologische Erstarrung der Führungen der KPdSU und der Parteien der osteuropäischen sozialistischen Staaten, ihr Festhalten am „linken“ Weg. Dogmatismus und Buchgläubigkeit, ihr Festhalten an dem unter besonderen historischen Bedingungen entstandenen „stalinschen Modells“. Der Sozialismus habe seine Lebenskraft verloren und im Wettstreit mit der kapitalistischen Welt eine Niederlage erlitten.

Als dann mit Reformen begonnen wurde, hätten die Führungen der Parteien keine wissenschaftliche Haltung und Bewertung der Geschichte des Kampfes der Völker unter

Führung der Parteien vorgenommen. Es habe das richtige Verständnis für die dialektischen Beziehungen zwischen der Grundordnung und dem konkreten System des Sozialismus gefehlt. Bei der Reformierung des alten erstarrten Systems seien die Prinzipien verloren gegangen. Sogar die sozialistische Grundordnung wurde über Bord geworfen. Von ultralinks sei man nach ultrarechts gewechselt. Die Führung durch die Kommunistische Partei wurde aufgegeben, die sozialistische Richtung der Reform wurde verlassen. Das habe zur Auflösung der Partei, zum Zerfall des Staates geführt, die sozialistische Weltbewegung erlitt schwere Schläge.

Die Ursachen für die Veränderungen in der SU und den osteuropäischen Ländern sind nach Einschätzung der KP Chinas vielgestaltig, aber die wesentlichste Ursache liege im Zustand der regierenden Partei. Der Schlüssel für Sieg oder Niederlage des Sozialismus ist die Partei. Die sozialistische Reform muss durch die Partei geführt werden, die sozialistische Orientierung muss durch die Partei gewährleistet werden. Die Anschläge der westlichen gegnerischen Kräfte zur „Verwestlichung“ und „Zersetzung“ müssen durch das von der Partei geführte Volk zunichte gemacht werden. Die Kommunistische Partei bleibe dann unbesiegbar, wenn sie ständig politisch, ideologisch und organisatorisch gestärkt und ihr Arbeitsstil verbessert wird. Dazu müsse sich die Partei wirklich der Kontrolle durch die breiten Volksmassen unterziehen, ständig das Führungsniveau und ihre Fähigkeit zur Machtausübung erhöhen, sie müsse gewährleisten, dass sie immer ihr Wesen als Vortrupp des Proletariats bewahrt. Durch ernste Korruption habe sie ihren Charakter geändert, sie habe die Fähigkeit verloren, die Entwicklung der Produktivkräfte und der modernen Kultur voranzubringen, sie habe nicht mehr die grundlegenden Interessen der breitesten Volksmassen vertreten, sie habe die Unterstützung der Arbeiterklasse und der breiten Masse der Werktätigen verloren.

3. Strategie der KP Chinas auf dem sozialistischen Weg

Nach der katastrophalen Situation am Ende der „Kulturrevolution“ stand die Frage der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung des Landes. Zu jener Zeit gab es in China auch Auffassungen, den sozialistischen Weg zu verlassen. Auf dem XV. Parteitag der KP Chinas 1977 sprach der Generalsekretär des ZK der KP Chinas, Jiang Zemin von dem damals aufgetretenen „irrigen Ansinnen, dass wir das Grundsystem des Sozialismus aufgeben sollten“. Die KP Chinas traf die Entscheidung, den sozialistischen Weg nicht abzubrechen, sondern ihn auf neuen Bahnen fortzusetzen. Die entscheidenden Beschlüsse dazu wurden auf der Tagung des Zentralkomitees im Dezember 1978 gefasst. Die generelle Aufgabenstellung war die sozialistische Modernisierung, die Politik der Reformen und der Öffnung nach außen. Schrittweise wurde die Strategie der sozialistischen Entwicklung Chinas ausgearbeitet. Es wurde eine längere Debatte zur Frage: was ist Sozialismus, wie wird der Sozialismus aufgebaut, geführt.

Dabei wurden folgende Positionen erarbeitet:

1. Armut und zu langsame Entwicklung ist kein Sozialismus
2. Gleichmacherei ist kein Sozialismus; aber Polarisierung ist auch kein Sozialismus. Deng Xiaoping äußerte: Manche Menschen befürchten, dass unsere Reformen zum Kapitalismus führen. Das ist mit Sicherheit nicht der Fall, wenn wir zwei Dinge beachten: 1. die absolute Übermacht des gesellschaftlichen Eigentums, 2. bei jedem Schritt müssen wir darauf achten, dass unsere Politik nicht zur Polarisierung führt, d.h., wir müssen den Weg des gemeinsamen Wohlstandes des ganzen Volkes gehen. So werden wir nicht vom Sozialismus in den Kapitalismus zurückfallen. (Werke Bd. 3, S.373/74)
3. Erstarrt und nach außen abgeschlossen kann man keinen Sozialismus errichten; wenn man das Ausland kopiert, ebenfalls nicht. Bei der Begegnung mit Gorbatschow (1989) äußerte Deng Xiaoping: „Seit den 60er Jahren haben sich unsere Beziehungen ver-

schlechtern, sie waren im Grunde abgebrochen. Damit meine ich nicht die Auseinandersetzungen in ideologischen Fragen. Diesbezüglich sind wir heute auch nicht der Meinung, dass damals alles richtig war, was wir gesagt haben. Die wirklich wesentliche Frage war die Nichtgleichberechtigung, das chinesische Volk fühlte sich erniedrigt. Ungeachtet dessen haben wir niemals vergessen, dass die UdSSR in der Periode des ersten Fünfjahresplanes uns geholfen hat, eine industrielle Grundlage zu schaffen.“

4. Ohne Demokratie gibt es keinen Sozialismus, ohne Rechtsstaatlichkeit ebenfalls nicht. Im langen Kampf für Demokratie hat die KP Chinas den Staat der demokratischen Diktatur des Volkes errichtet. Die demokratische Diktatur des Volkes bedeutet die Einheit von Demokratie für das Volk, Diktatur gegenüber dem Feind. Deng Xiaoping äußerte: „Man muss unbedingt die sozialistische Demokratie von der Demokratie der Bourgeoisie und der individuellen Demokratie unterscheiden, man muss die Demokratie für das Volk und die Diktatur gegenüber dem Feind verbinden, Demokratie und Zentralismus, Demokratie und Recht, Demokratie und Disziplin, Demokratie und Führung durch die Partei miteinander verbinden ... Wenn man die Grundprinzipien verlässt, abstrakt und hohl über Demokratie schwätzt, führt das zum Ultrademokratismus und Anarchismus, zur völligen Zerstörung der politischen Stabilität und Geschlossenheit.“ (Schriften Bd. 2, S. 176)

Zu den Charakteristika des Sozialismus werden gerechnet:

1. Die Befreiung und die Entwicklung der Produktivkräfte ist der zentrale Inhalt des Sozialismus.
2. Die Beseitigung der Ausbeutung und die Überwindung der Polarisierung ist Garantie und Mittel des Sozialismus. Im Wesen geht es um das Festhalten am Gemeineigentum, die Beseitigung des Privateigentums und um die Produktionsverhältnisse. Wirkliche Gerechtigkeit kann der Sozialismus nur durch Beseitigung der Ausbeutung und Überwindung der Polarisierung schaffen. Aber die Ausbeutung könne nicht mit einem Schlag beseitigt werden, in der Anfangsphase des Sozialismus müsse noch Ausbeutung zugelassen werden, weil die private Wirtschaft noch in bestimmtem Umfang existiert. Der Sozialismus könne nur schrittweise verwirklicht werden. Nur so sei auch zu verstehen, warum es in China noch Ausbeutung, und einige mit der Ausbeutung verbundene hässliche Erscheinungen gibt.
3. Gemeinsamer Wohlstand ist das letztendliche Ziel des Sozialismus. Früher sei die Auffassung vertreten worden, wenn das Gemeineigentum an Produktionsmitteln durchgesetzt ist, könne gemeinsamer Wohlstand erreicht werden. Der Befreiung und Entwicklung der Produktivkräfte sei ungenügende Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Bei der Fragestellung, wie der Sozialismus aufzubauen sei, werden folgende Fragen betont:

1. Ohne energische Entwicklung der Produktivkräfte könne man den Sozialismus nicht entwickeln und letztendlich errichten, könne man den Sozialismus auch nicht festigen und sichern. Die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes befinden sich in der gegenwärtigen Anfangsphase des Sozialismus in scharfem Widerspruch zu der rückständigen gesellschaftlichen Produktion.
2. Es seien ständige Reformen erforderlich. Deng Xiaoping äußerte dazu: Reformen sind die Selbstvervollkommnung des Sozialismus. Die Errichtung des Sozialismus chinesischer Prägung ist unser jetziges Programm. Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung heißt: 1. am wissenschaftlichen Sozialismus, an der Grundordnung des Sozialismus festzuhalten, 2. von unserer Geschichte und der heutigen Situation Chinas ausge-

hen, 3. die Elemente der Produktionsverhältnisse und des Überbaues, die mit den Produktivkräften nicht übereinstimmen, zu verändern.

In der Verfassung der VR Chinas heißt es: „Die sozialistische Ordnung ist die grundlegende Ordnung der VR China. Keiner Organisation oder Einzelperson ist es gestattet, die sozialistische Ordnung zu zerstören.“

Wichtige Bestandteile dieser Strategie sind:

1. China ist ein sozialistischer Staat, befindet sich aber in der **A n f a n g s p h a s e d e s S o z i a l i s m u s**. In allen Dokumenten der KP Chinas wird ausdrücklich betont, dass diese Anfangsphase eine lange Periode ist, China geht den sozialistischen Weg, in China existiert aber noch kein ausgereifter Sozialismus. Ein chinesischer Politiker erläuterte: wir haben noch keinen Sozialismus, aber was wir machen, ist Sozialismus, kein Kapitalismus; China befindet sich am Anfang der sozialistischen Entwicklung, aber nicht auf dem Wege weg vom Sozialismus.

Die Anfangsphase des Sozialismus wird folgendermaßen dargestellt

- die Unterentwicklung wird schrittweise überwunden und die sozialistische Modernisierung im wesentlichen verwirklicht
- schrittweise erfolgt der Übergang von einem Agrarland, in dem die Bauern den größten Teil der Bevölkerung ausmachen und die Handarbeit überwiegt, zu einem industrialisierten Land mit moderner Landwirtschaft und einem modernen Dienstleistungswesen, in dem die Nichtagrarbevölkerung die Mehrheit der Bevölkerung stellt
- es erfolgt der Übergang vom Vorherrschen der Naturalwirtschaft und der Halbnaturalwirtschaft zu einem relativ hohen Anteil der Marktwirtschaft
- von einem hohen Anteil an Analphabeten und Halbanalphabeten, Rückständigkeit in der Bildung, Wissenschaft, Technik und Kultur wird zu einer vergleichsweise hoch entwickelten Wissenschaft und Technik, Erziehung und Kultur übergegangen
- von einem relativ hohen Anteil armer Bevölkerung, relativ niedrigem Lebensniveau des Volkes wird schrittweise zu relativem Wohlstand des ganzen Volkes übergegangen
- die sehr ungleichmäßige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Regionen wird schrittweise verringert
- durch Reformen wird ein relativ reifes System der sozialistischen Marktwirtschaft und das demokratische politische System des Sozialismus errichtet
- schrittweise wird der Unterschied zum fortgeschrittenen Niveau in der Welt verringert; auf sozialistischer Grundlage erblüht die chinesische Nation

Für diesen historischen Fortschritt werden mindestens 100 Jahre ins Auge gefasst. Für die Festigung und Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft bedürfe es mehrerer, ja zahlreicher Generationen. Deng Xiaoping äußerte dazu: „Wir halten am Sozialismus fest. Um einen dem Kapitalismus überlegenen Sozialismus aufzubauen, müssen wir zuerst die Armut überwinden. Obwohl wir jetzt davon sprechen, dass wir den Sozialismus schaffen, haben wir in Wirklichkeit noch keine Berechtigung dazu. Erst wenn wir Mitte des nächsten (des 21.) Jahrhunderts das Niveau der mittleren entwickelten Länder erreicht haben, können wir davon sprechen, dass wir tatsächlich den Sozialismus errichten.“

2. 1979 wurde die sozialistische Richtung der Politik der Reformen und der Öffnung nach außen durch die Formulierung der „4 Grundprinzipien“ fixiert:

E r s t e n s : Festhalten am sozialistischen Weg, d.h. vor allem: das sozialistische Gemeineigentum an Produktionsmitteln (insbesondere Grund und Boden, die strategischen Wirtschaftsbereiche) ist die Grundlage des sozialistischen Wirtschaftssystems – obwohl auch Privateigentum an Produktionsmitteln zugelassen ist und gefördert wird. Dazu wird ausdrücklich betont, dass es hier um die Anfangsphase des Sozialismus geht, dass das Privateigentum eine aktive Rolle nur unter der Bedingung der dominierenden Rolle des Gemeineigentums spielen kann;

Z w e i t e n s : Festhalten an der Diktatur des Proletariats in ihrer chinesischen Form, der demokratischen Diktatur des Volkes (d.h.: sozialistischer Staat, sozialistische Ordnung, kein „libertärer Sozialismus“, keine Verunglimpfung als „Staatssozialismus“, als „Etatismus“, als „Staatsfixiertheit“ des Sozialismus);

D r i t t e n s : Festhalten an der führenden Rolle der KP Chinas, kein bürgerliches Mehrparteiensystem und

V i e r t e n s : Festhalten am Marxismus-Leninismus, den Ideen Mao Zedongs als Leitideologie.

Die Reform des Wirtschaftssystems, so schätzten führende chinesische Politiker ein, ist wirtschaftlich schwierig und politisch riskant. Sie muss politisch und ideologisch abgesichert sein. Das Gemeineigentum muss die Basis der Wirtschaftsordnung sein. Wenn das verloren geht, verliert die Arbeiterklasse die wirtschaftliche Basis ihrer führenden Rolle. Der damalige Generalsekretär des ZK der KP Chinas, Jiang Zemin, erklärte 1999: „Im Ausland, teilweise auch in China, gibt es Forderungen nach Privatisierung. Wenn das staatliche Eigentum in großem Umfang in private Hände gehen würde, fiel es dann in die Hände einer kleinen Minderheit. Damit wäre die Basis für die sozialistische Gesellschaftsordnung liquidiert.“ Deng Xiaoping hat geäußert, wenn China den kapitalistischen Weg einschlagen sollte, würde es ins Chaos fallen und könne Armut und Rückständigkeit nicht überwinden. Er hat auch betont, wenn manche Menschen befürchten, dass China kapitalistisch werden könnte, ist diese Befürchtung nicht ganz unbegründet. Der Schlüssel dafür liegt im Lande selbst, in der Fähigkeit von Partei und Regierung, den sozialistischen Weg zu sichern und damit eine bürgerliche Liberalisierung zu verhindern.

3. Bereits mit Beginn der strategischen Wende 1978 wurde betont: Beim sozialistischen Aufbau Chinas müsse von der konkreten Lage Chinas ausgegangen werden, ausländische Erfahrungen seien zu studieren und zu beachten, aber ausländische Modelle sollen nicht kopiert werden. Die allgemeine Wahrheit des Marxismus müsse mit der konkreten Situation Chinas verbunden werden, es gelte, einen **S o z i a l i s m u s c h i n e s i s c h e r P r ä g u n g** zu errichten. Damit hatte die Führung der KP Chinas ihren Anspruch formuliert, einen Weg entsprechend den chinesischen Bedingungen zu gehen und nicht das Modell der UdSSR und der europäischen sozialistischen Länder zu übernehmen.

Nach der Niederlage des Sozialismus in der UdSSR und anderen Ländern wurde von der Führung der KP Chinas nochmals die bereits nach 1978 formulierte Position bekräftigt, dass es kein einheitliches Modell des Sozialismus für alle Länder gibt. Jedes Land müsse seinen Weg zum Sozialismus ausgehend von seinen konkreten Bedingungen finden.

4. Schrittweise wurde von der KP Chinas in den Jahren nach 1978 das wirtschaftliche System der Anfangsphase des Sozialismus in China erarbeitet. Im Mittelpunkt steht dabei die Aufgabenstellung, eine s o z i a l i s t i s c h e M a r k t w i r t s c h a f t zu entwickeln. Es wurde die Position überwunden, Planwirtschaft und Marktwirtschaft seien sich ausschließende Gegensätze. Im November 1993 fasste das ZK der KP Chinas einen Beschluss über die Schaffung der Strukturen der sozialistischen Marktwirtschaft. Wichtiger theoretischer Ausgangspunkt war die Einschätzung, dass Planwirtschaft und Marktwirtschaft nicht gleichzusetzen sind mit Sozialismus bzw. Kapitalismus. Planwirtschaft und Marktwirtschaft sind Methoden der Wirtschaft, keine Synonyme für Gesellschaftsordnungen. Sozialistische Marktwirtschaft kennzeichne die Anfangsphase des Sozialismus, sie wurde nie als sozialistische Struktur generell bezeichnet.

Die E i g e n t u m s f r a g e wird von der KP Chinas stets als eine zentrale Frage der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet. Das gesellschaftliche Eigentum ist Hauptbestandteil des Gesamteigentums und Grundlage der politischen Macht. Das individuelle und private Eigentum an Produktionsmitteln wird als wichtiger Bestandteil der Wirtschaft in der Anfangsphase des Sozialismus betrachtet. Ihm werden gute Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Während dieser Teil des Eigentums 1979 einen Anteil am Bruttoinlandsprodukt von weniger als 1% hatte, sind es jetzt 20%, zusammen mit den Betrieben mit auswärtigen Investitionen (1) erbringt er jetzt 1/3 des Bruttoinlandsproduktes, d.h. aber auch, dass das gesellschaftliche Eigentum 2/3 ausmacht.

Dass die entscheidenden Bereiche der Wirtschaft in staatlicher Hand bleiben müssen und dass das gesellschaftliche Eigentum die führende, dominierende Stellung behalten muss, sind wichtige Schlussfolgerung der KP Chinas auch aus den Ereignissen in der UdSSR und den anderen ehemals sozialistischen Staaten. Die entscheidenden Betriebe bleiben in staatlicher Hand, ebenso Grund und Boden, das Finanzsystem und die strategischen Bereiche.

Auf der Parlamentstagung 2007 wurden zwei wichtige Gesetze verabschiedet. Zum einen wurde die bisherige steuerliche Bevorzugung von Betrieben mit auswärtigem Kapital abgeschafft (bisher zahlten chinesische Betriebe 33% und Unternehmen mit auswärtigem Kapital zwischen 14 und 24%, künftig einheitlich 25%), zum anderen wurden die bestehenden Eigentumsformen (staatlich, kollektiv und privat) juristisch gleichgestellt. Das Gesetz über die Eigentumsrechte schützt alle drei Eigentumsformen, die in der Anfangsphase des Sozialismus bestehen, ohne die dominierende Rolle des sozialistischen Eigentums zu beeinträchtigen.

5. Für eine harmonische, gleichmäßige und relativ schnelle Wirtschaftsentwicklung wird in der Wirtschaftspolitik der KP Chinas der gesamtstaatlichen Leitung und Steuerung, der m a k r o ö k o n o m i s c h e S t e u e r u n g , besondere Bedeutung beigemessen. Dies ist auch angesichts der Größe des Landes und der Bevölkerungszahl von besonderer Bedeutung. Die Dominanz des gesamtgesellschaftlichen Eigentums erfordert und ermöglicht die zentrale staatliche Steuerung der wirtschaftlichen Entwicklung als Ganzes. Hierin besteht ein grundlegender Unterschied zwischen sozialistischen und kapitalistischen Produktionsverhältnissen.

6. Im Prozess der Reformen wurden auch die p o l i t i s c h e n S t r u k t u r e n verändert. Gestärkt wurde die Rolle des Nationalen Volkskongresses als Gesetzgeber und Organ für die Kontrolle der Einhaltung der Verfassung. Die KP Chinas hat die Aufgabe gestellt, einen s o z i a l i s t i s c h e n R e c h t s s t a a t , ein umfassendes System von Gesetzen und Rechtsnormen zu schaffen und deren Durchsetzung zu gewährleisten sowie die s o z i a l i s t i s c h e D e m o k r a t i e auszugestalten. Maßstab sind die Interessen und das Wohl des ganzen Volkes, Demokratie darf nicht zur Zerstörung der sozialistischen Ordnung missbraucht werden.

Die K P C h i n a s ist führende Partei, aber in China existiert keine „Einparteidiktatur“, wie hin und wieder geschrieben wird. Es gibt weitere 8 Parteien und eine enge Mehrparteienszusammenarbeit unter Führung der Kommunistischen Partei. Ein bürgerliches Mehrparteiensy-

stem bzw. eine bürgerliche Pluralisierung werden nicht akzeptiert. Eine Bereitschaft der Kommunistischen Partei, sich „abwählen zu lassen“, würde doch nichts anderes bedeuten, als die Konterrevolution hinzunehmen.

Bei der Analyse der Niederlage des Sozialismus in der UdSSR und den anderen Ländern wurde eingeschätzt, dass die wesentliche Ursache in den Parteien selbst zu suchen ist. Deshalb wird besonderer Wert auf die Festigung der Partei, die Entwicklung ihrer Fähigkeiten, führende Kraft zu sein, gelegt. Im Oktober 2004 stand auf der 4. Tagung des ZK der KP Chinas die Stärkung der Regierungsfähigkeit der Partei im Mittelpunkt. Im Beschluss der Tagung wird hervorgehoben, das sei die entscheidende Frage für den Sieg des sozialistischen Weges in China, die wichtigste Frage nach der Machtergreifung. Die KP Chinas ist unverändert die Vorhut der chinesischen Arbeiterklasse, gleichzeitig jedoch die Vorhut des chinesischen Volkes, der ganzen chinesischen Nation. Unter ihrer Führung wird eine sozialistische harmonische Gesellschaft gestaltet, in der die Widersprüche im Volk und andere gesellschaftliche Widersprüche sowie die vorhandenen sozialen Probleme gelöst werden.

China ist das erste große Entwicklungsland, das erfolgreich die Rückständigkeit und Armut überwindet. Das ist nur unter sozialistischen Bedingungen möglich. Die hoch entwickelten kapitalistischen Länder tun alles, um zu verhindern, dass die ehemaligen Kolonien den kapitalistischen Entwicklungsweg verlassen, sie wollen und können nicht zulassen, dass diese ein gleiches wirtschaftliches Entwicklungsniveau wie sie selbst erreichen. Sie befürchten, dass die Entwicklung in China von den benachteiligten Ländern zunehmend als gesellschaftliche Alternative angesehen wird. In China entsteht aber ein Beispiel, wie der Sozialismus in einem ökonomisch rückständigen Land erfolgreich gestaltet werden kann.

Deng Xiaoping erklärte Anfang der 90er Jahre: „Nur wenn der Sozialismus in China nicht fällt, wird der Sozialismus in der Welt künftig bestehen. ... Wenn Mitte des nächsten (des 21.) Jahrhunderts China wirklich entwickelt ist, dann hat es nicht nur der Dritten Welt mit drei Vierteln der Weltbevölkerung einen Weg geöffnet; was noch wichtiger ist, es hat der Menschheit aufgezeigt, dass der Sozialismus der einzig gangbare Weg ist, dass der Sozialismus dem Kapitalismus überlegen ist.“

Im Bericht des Zentralkomitees an den XVI. Parteitag der KP Chinas im Jahre 2002 heißt es: „Es gilt, sowohl an den Grundprinzipien des Marxismus festzuhalten, als auch neue theoretische Erkenntnisse zu erarbeiten, sowohl die revolutionären Traditionen fortzuführen als auch neue Wege zu beschreiten.“

Anmerkung:

(1) Das sind Investitionen aus dem Ausland, aus Hongkong, Macao und Taiwan

Rolf Berthold war letzter Botschafter der DDR in China.